

C. Das Römerreich.

Altitalische Völkerschaften und Einrichtungen.

§. 92. Die schöne Halbinsel, die im Norden von den Alpen begrenzt, nach Morgen, Mittag und Abend von Theilen des Mittelmeers umgeben und ihrer ganzen Länge nach von den Apenninen durchzogen ist, war vor Alters von vielen Völkerschaften verschiedenen Ursprungs bewohnt. In Oberitalien, auf beiden Ufern des Po (Padus), lebten gallische Völker, die, in viele Stämme und Staaten gespalten, die zahlreichen Städte, sowohl in der fruchtbaren Ebene als an der Meeresküste, inne hatten. Mittelitalien war der Wohnsitz mehrerer kleinen Völkerschaften, die theils seit undenklichen Zeiten im Lande sesshaft waren und als Eingeborne (Autochthonen) galten, theils aus der Fremde einwanderten. Zu den letzteren gehört das Volk der Etrusker, zu den erstern der kräftige Volksstamm der Sabeller, der sich wieder in verschiedene kriegerische, freiheitsliebende Völkerschaften schied, unter denen die Sabiner, Samniter und Aequer die bedeutendsten waren. Auch die Latiner, ein kräftiges Landvolk in der „breiten Ebene“ südwärts des Bergstromes Tiber, waren ein altitalischer Volksstamm, der aber frühe im Verkehr mit Cumä und andern hellenischen Colonien Unteritaliens griechische Bildungselemente und Mythen annahm. Davon gibt auch die Sage Zeugniß, daß nach Troja's Zerstörung der flüchtige Held Aeneas sich mit einer Schaar teukrischer Männer in Latium niedergelassen und die Tochter des Latinerkönigs in die Ehe genommen habe. Unteritalien war auf beiden Küsten mit griechischen Pflanzstädten bedeckt, im Innern von freitbaren Stämmen sabellischer Abkunft, als Samniter, Campaner, Lucaner, bewohnt. Campanien mit seinen Wein- und Getreidefeldern gehört zu den schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Erdbodens, daher die Römer eine Menge prachtvoller Landhäuser daselbst anlegten. — Unter den Völkern Mittelitaliens sind die Etrusker am merkwürdigsten. Sie bildeten einen Bundesstaat von zwölf unabhängigen Stadtgemeinden, wovon Cäre, Tarquinii, Perugia, unweit des traşimenischen Sees, Clusium und Veji die bekanntesten sind. Die einzelnen Städte wurden von einem Priester-Adel regiert. Diese Adelsgeschlechter (Lucumonen) wählten das Oberhaupt des Bundes, dem als Auszeichnung ein elfenbeinener Stuhl, eine purpurne Toga und ein Gefolge von zwölf Victoren mit Stedenbindeln und Beil (Fasces), wie später den römischen Consuln, zustanden. Die Etrusker waren ein gottesfürchtiges Volk, das viel auf Wahrsagungen durch Opferrhiere (Auspicien) hielt. Sie besaßen große Kunstfertigkeit in Erzgießerei wie im Bearbeiten von Thon und Metall, und von ihrer Geschicklichkeit im Bauen zeugen die noch vorhandenen Kiesenmauern und Trümmer von Tempelbauten, Dämmen, Straßen und dergl. Zahllose mit Malereien verzierte Thongefäße und Aschenträge (etruskische Vasen), die man an vielen Orten in und auf der Erde entdeckt hat, geben Zeugniß von dem Kunst- und Gewerbesleiß der Etrusker. Aber die drückende Aristokratienmacht, die dem Bürger- und Bauernstand Freiheit und Lebensmuth raubte, bewirkte, daß das etruskische Culturleben früh verwelkte und abstarb. Die Sabiner, Samniter und andere sabellische Völkerschaften führten in ihren offnen oder wenig besiegten Orten ein einfaches mäßiges Leben. Sie liebten das Hirtenleben, den Ackerbau und den Krieg und achteten die Freiheit als ihr höchstes Gut. Von Zeit zu Zeit gelobten sie einen „heiligen Frühling“, worauf alles junge Vieh geopfert oder von den Göttern gelöst wurde und die in dem Jahre geborene Jugend nach zwanzig Jahren „gleich einem Dienenschwarm“ auszog, um sich neue Wohnsitze zu erkämpfen. Durch diese Sitte wurde der Ueberwölkung des Landes gesteuert und